

### Aus der Stadt Halle

#### Großmütterchen mit dem Wundertee.

Unser Nachbar fühlt sich krank. Er hat's an den Nieren. Das ist ihm egal.  
An der Tür klopfte. Es erscheint ein 70-jähriges Mütterchen, handelt mit Gesundheitstee. Der kranke Mann frägt sich die Patientin an: Der Gesundheitstee hilft gegen alles.  
"Auch gegen Nierenleiden?" fragt er misstrauisch. — "Gerade gegen Nierenleiden, da am allermeisten. Zuni Zuni Waffer hier machen, ein Liter Eßig hinzu, drei Hände voll Kochsalz und fünf Patete Tee und dann ins Glas!"

Der Kranke glaubt, was die alte Frau ihm so treuherzig erzählt, kauft die fünf Patete Nierentee für zehn Mark und macht sich ein Glas.  
Nicht lange ist er drin, da ist's ihm zumute wie meilend dem griechischen Heiden, als er das Neuseeband anzog. Es brante gräßlich. Aber er big die Zähne zusammen und blieb noch ein Weildchen sitzen, bis das schwarze Gemisch kalte zog und er vor Schmerzen nicht mehr sitzen konnte. Auch nachher auf dem Stuhl nicht.  
Nun endlich — wurde ein Arzt gerufen. Der stellte fest, daß der Tee eitel Schwindel war, ein Gemisch von Weisheitsweiser mit Petersbergflora. Bei anderen Parteien im Hause hatte die Frau den Tee übrigens bedeutend billiger für 65 Pfennige das Paket verkauft.  
Während erkrankte der gepiepte Nierenkrankte Anzeiger der Postzeit, und das heilsamste Großmütterchen, schnell ermittelt, wird sich in ihren alten Tagen noch wegen Betrugs zu verantworten haben.

#### Der Umbau des Marktplatzes.

13 000 Meter Fläche. — Eine Verkehrsinsel, — Fertigstellung bis Ende September.

Bermühnbar bilden der Platz und der mußgemachte Handel auf das Leben und Treiben zu ihren Füßen. Und der Landstrich nicht anders gleichfalls, daß ihm so etwas noch nicht passiert sei. Ueber 50 Jahre liegt das alte Maßstab auf dem Marktplatz. Wenn die Entwürfe und Pläne mal gar zu arg wurden, hat man es ausgeübt, und so ist der Marktplatz immer buhiger, unebener geworden, bis jetzt endlich eine neue Fortschritt eingetiff und einen umfassenden Umbau begann.  
Die Hauptbahnstraße unseres Marktes ist 5000 Quadratmeter groß, die Fläche des Platzes selbst ebenfalls 5000 Quadratmeter. Außerdem kommen — nach der Vergrößerung für die Hauptbahnstraße — noch 25 bis 3000 Quadratmeter Bürgersteigfläche in Betracht, die mit Kopfsteinen in ganz neuem Material belegt werden. Alles wird erneuert, auch die Bordsteine.

Die Höhenverhältnisse erlauben einen Ausblick insofern, als vor dem Kleinmieden die Straßenfahrspur etwas gehoben wird, während sie vor der Marienkirche etwas gesenkt wird. Dadurch wird der Fall gemildert.  
Befeigt wird die Platzfläche um den roten Turm und beim Händelbrennmal mit neuem Doppelkopfplaster. Es werden vierde Geschiebe, die mit 12 Zentimeter hohen Schlackenplastersteinen ausgefüllt werden, was sehr hübsch ausfällt.

Die Hauptbahnstraße erhält kunstvolligen Umbau von einem 15 Zentimeter hohen Randweg und 10 Zentimeter hohem aufgeschichteten Steinweg. Die Steine kommen vom Petersberg. Der Umbau wird gewagt und auf 20 Zentimeter zusammengeführt. Darauf kommt eine 9 Zentimeter starke Schicht von Walzplatt, einem Gemisch von Asphalt und Splitt. Dieses Gemisch wird auf 160 Grad erhitzt und dann aufgetragen und gewalzt. Der Walzplatt hat sich abermals recht bewährt. 12 bis 15 Jahre lang behält der Belag seine Aparatur!

Zwischen Hofkapelle und roten Turm an der Hofseite der Linie 4 wird eine Verkehrsinsel gebaut. Der Umbau des Marktplatzes wurde auf die Initiative des Stadtbaurates Professor Dr. Heilmann in Angriff genommen. Die Arbeiten haben die Firmen Kohns, Witt und Tiebte übernommen.  
Bis Ende September soll alles fertig sein. Jetzt wird die Arbeit vor der Marienkirche fertiggestellt, dann wird auf dem Platz vor dem Rathaus begonnen.

#### Amlicher Wetterbericht.

(Nachdem nur mit Gewandlung der meteorologischen Verhältnisse.)  
Das Ziel hat sich weit nach Osten verlagert und liegt mit seinem Kern über dem Mitteldeutschen Meer. Es ist mit seinem anderen Kern über Ostpreußen durch eine lange Gebirgszone verbunden, an die von Norden her kalte Luftmassen nach Süden drängen, jetzt aber nach Süden von warmen Westwinden Luftmassen aufgedrückt werden. Diese Gebirgszone wird in nordöstlicher Richtung penibel und uns gleichmäßig in den Bereich dieser entgegengesetzten Luft bringen.  
Vorhersage: Zunehmende Trübung, Uebergang auf Regen und Gewitter, besonders in Nordhessen.  
Amlicher Wetterbericht. 15. 8. 9 Uhr abends, 16. 8. 7 Uhr morgens. Barometer: 754.9, 751.2, 750.2. Wind: 16. 8. 7 Uhr morgens. 5. 8. 20.

## Der Kuckuck auf dem Gertraudenfriedhof

Bachsteigen als Aufzuchtstätten. — Eierraub der Kuckuckmutter. — Der Herauswerfertrieb. Von Otto Keller, Leiter der Vogelstation der Landwirtschaftskammer.

Zum dritten Male wurde dieses Jahr auf dem Gelände des Gertraudenfriedhofes ein junger Kuckuck im Nest gefunden. Den ersten erbrüteten weiblichen Bachsteigen, den zweiten jungen Jungvatermaiden aus, und der dritte erbrütete wiederum ein Weib der weiblichen Bachsteigen, schon an einem recht ungewöhnlichen Orte, das Licht der Welt. Seine Weibchen land nämlich oben auf der Terralle in einem der vier mit Platanen an der Westseite der großen Säule, die eine Männergestalt trägt. Täglich flutet hier in den Nachmittagsstunden vor Beginn der Trauerzeiten ein lebhafter Verkehr vorüber. Trotzdem hatten hier die Arbeitermännchen ihr wenig geschicktes Nest. Wir Menschen wundern uns über die Unangemessenheit ihrer Handlungswiese, müßen jedoch bedäuflich sein, daß der Vogel nur in den Morgenstunden, wenn der Verkehr noch vollständig ruht, eintritt. Später, wenn das eigentliche Brutgeschäft beginnt, zeigen sich die zuvor nicht erkannten Nachteile.

Am 9. Juli fanden Frauen beim Gehen der Parkanlagen den jungen Kuckuck im Neste. Seine vier noch lebenden Stiefelkinder, die er bereits herausgeworfen hatte, wurden wieder hineingelegt. Am folgenden Morgen lagen sie jedoch nicht mehr im Neste. Im Neste vor dem Kuckuck wurde der Kuckuck mit einem Aluminiumring markiert. Er trägt die Aufschrift: "Vogelwarte Kuffstein Germania E 33 401." Am 28. Juli verließ der Kuckuck in gutem Zustande seine Kinderstube.

Bekanntlich ist der Kuckuck ein Brutflüchtling. Niemand baut er ein Nest, brütet auch nicht selbst, sondern vertraut seine Eier meist kleinen insektenfressenden Singvögeln, nur ausnahmsweise großen Vögeln, wie Gänseblättern, Ringeltauben und Hausentauben, an. Nach Reizungen wird über 160 Vogelarten als seine Pflegeeltern. In unserer Heimat sind Kuckuckbrüter, Weiße Bachsteigen und alle Grasmückenarten die häufigsten Kuckucksmutter.

Beobachtet ein Aufzuchtswildchen einen Kuckuckvogel der begehrten Art beim Nestbau, so erwidert ihm der Kuckuck: "Es liegt später zum Nest, einmüßig dem noch nicht vollständigen Gelege ein Ei und hält es mit dem Schnabel fest, während es selbst ein Ei in das Nest legt. Danach entfernt es sich mit dem geklopfen Ei.  
Ein Weibchen legt im Laufe eines Jahres 15 bis 20 Eier, teils aber nur ein Ei in das Nest. Die Eier sind meist einmüßig, Kuckucksmutter zu kommen sie, schon nach der verchiedenen Farbe zu urteilen, von zwei Weibchen. Schlüpfen in

diesem Falle beide Junge aus, so entsteht ein Erbkrieg auf Leben und Tod. Einer sucht den anderen aus dem Nest zu werfen. Ein Weibchen vermag nur vier von gleicher Größe auszubringen. Auch vermag es in den ersten Tagen nicht sich das Ei dem Gelege der in Frage kommenden Vogelarten.

Das relativ feine Kuckucksei wiegt nur 3 Gramm, das demselben Anteil vergleichsweise 8 Gramm. Steis ist es an der härteren, schwächeren Schale zu erkennen.

Die neuesten Beobachtungen ergeben haben, schlüpfte der junge Kuckuck schon nach 12 1/2 Tagen aus und erhält dadurch einen wertvollen Vorsprung gegen seine Stiefelkinder, die erst nach 13 bis 14 Tagen aus dem Ei fallen. Nach etwa 10 Stunden regt sich im Kuckucksei ein recht eigenartiger Instinkt, der „Herauswerfertrieb“ regelmäßig entfernt er alle Fremdkörper aus dem Neste. Indem er drehende Bewegungen ausführt, schiebt er eins der Stiefelkinder auf seinen Rücken, hält es mit den federartigen Füßchen fest, klettert rückwärts an der Rückwand empor und wirft das bedeutungsverstehende Geschöpf über Bord. Dieser Vorgang ist kinematographisch aufgenommen worden. Auf gleiche Weise werden nacheinander alle übrigen Anwesen über den Nestrand gemorrt. Auch vermag er, wenn er ein festes Papierstück lösen den „Herauswerfertrieb“ aus, der ungefahr nach vier Tagen erlischt.

Der neugeborene Schmarotzer ist vollständig nackt und zeigt einen unangenehmen Geruch nach weichen Abfällen. Beim Empfang des Kuckuckes, der nach der im Nest befindlichen liegenden Sperlingswage, nach 20 Tagen ist der Kuckuck flüchtig, hat bereits sein Höchstgewicht von 100 Gramm erreicht und verläßt seine Kinderstube, wird aber noch längere Zeit von den Pflegeeltern geführt.

Schon im August tritt er seine Reise nach Süden vor. Niemand ist ihm feindlich gegenüber, und zwar nach, Niemand ist ihm feindlich, und doch findet er sich mit unehrerlicher Sicherheit in seinen Winterberge, der auch andere mittel-europäische Vögelarten zutreiben. Wie sein in sein Orientierungsinstrument? Die öffentlichen Mittelmeerlinie keinen ein behiliches Kuckuck der in unserer Heimat erbrüteten Kuckuck zu sein. Ein am 1. Juli in Schulpforta in einem Kuckuckenei bringender Kuckuck wurde am 1. September desselben Jahres auf der Insel Syra im Ägäischen Meere gefangen.

Die Verhandlungen vor der Bezirkschiedsstelle finden am Donnerstag, den 19. August, 9. 1.

#### Motorbusfall.

An einem Motorbus brach am Sonntagabend gegen 1/8 Uhr in der Reilstraße der Beiwagen während der vollen Fahrt ab. Der Beiwagen, in dem zwei Frauen saßen, überstürzte sich und schiederte die Insassen gegen einen Laternenpfahl. Die Verletzten fanden im Krankenhaus „Zur Glocke“ die erste Hilfe. Die Verletzte ist schwer bedingt und mußte abgeholt werden. Die Verunglückten erlitten nur leichte Verletzungen. Auf dem Motorbus saßen die Kaufleute Johann Meier und Ernst Waikes aus Leipzig, im Beiwagen ihre Ehefrauen.

Am Sonntagmorgen führte die 57jährige Verunglückte Marie Reising in der Burgstraße nach Hause und den rechten Unterschenkel. Sie wurde der Klinik zugeführt.

#### Kammergerichtsscheide in Mieterschutzsachen.

Das Kammergericht in Berlin hat folgende neue Rechtsentscheidungen in Mieterschutzsachen getroffen.  
Das Mietungsgesamt kam bei Festsetzung des Zwangsmietvertrages ohne Zustimmung der Gemeinde oder der Gemeindebehörde an, daß die Gemeinde an Stelle des Wohnungseigentümers als Mieter gilt.

Als die Gemeinde im Zwangsmietvertrag als Mieter bezeichnet, so steht ihr ein Widerspruch gegen den Zwangsmietvertrag nicht zu. (9. 7. 26; 17. 7. 26).  
Anhebung der Mietmiete nach § 2 Abs. 4 des Reichsmietgesetzes kann nicht erfolgen, wegen einer Verschlechterung des Mietraums, deren Beilegung der Mieter nach bürgerlichem Rechte beantragen kann. (9. 7. 26; 17. 7. 26).  
Anhebung eines Zwangsmietvertrages mit dem Verdingungsbedingten steht es nicht entgegen, wenn dieser trotz der ihm gegenüber erfolgten Anbahnungnahme die Räume einem Dritten überlassen hat. (9. 7. 26; 17. 7. 26).

#### Kommunistische Grabhändler.

Die Stadtbeschaffungsstelle schreibt uns: „Am Freitag, den 13. August, wurde im Beisein von Frau Einbach ein Scharnhornmann, der gegen kommunistische Grabhändler Steinbänke Grabstätten nach, zuerst mit dem Spaten bedroht und dann nach gefolgt.  
Unmittelbar nach der Beerdigung schon wurden die Schleifen der Kränze durch kommunistische

Lumpen abgehängt und fast jedesmal nach Schmüdung des Grabes die Blumenbinden verschüttet oder gestohlen. Wir bitten die Friedhöfverwaltungen, ein wachsameres Auge auf das allgemeine Treiben der kommunistischen Kräfte zu haben. Bisherlich steht auch die Polizei einmüßig nach dem Rechten zu. Es ist nicht zu erwarten, daß es sich nicht hilt, kann auch von uns als letztes Mittel eine Grabwache gestellt werden, die aber dann den Grabhändlern gefährt befeuchteten wird.

Wai Teufel über diese kommunistische Gesellschaft. Noch nicht einmal den von ihnen erzwungenen Steinbänke fallen sie im Grab in Ruhe. Die Köpfe werden nicht mehr, um sie in unserm Deutschen erringen. Wir bedanken uns für solche Verbrenner!“

#### Hundertjahrfeier des Hospitals.

Das alte Haus des Hospitals St. Gertraci et Antonii inmitten des lauchigen Parkes hatte sich seitlich geschmückt. Gutzulassen zeigen sich an der Fassade erlosch, und inmitten stand die Zahl 100. Viele Reagierende fanden sich vor dem Gitter am Sonntagabend ein, an dem mit einem Konzert des Gemischten Chores von 1900 das Fest begann. Langsam füllte sich die kleine, schöne Kapelle mit Gesängern, die durch in unserm Herren vom Hof, Talowitz, die Stadterordneten Herold und Lampel und Beamte des Magistrats.

Auf den Stühlen vor dem Altar nahmen die Familien des Hospitals mit ihren Verwandten Platz. Nach dem Vortrag des Gemischten Chores „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ spielte Herr Walter Feilich auf der Harfe ein Andante von Holme, worauf Frau Margarete Bagnere die Harfe spielte. Das „Bater“ an der Harfe erlosch, und inmitten stand die Zahl 100. Viele Reagierende fanden sich vor dem Gitter am Sonntagabend ein, an dem mit einem Konzert des Gemischten Chores von 1900 das Fest begann. Langsam füllte sich die kleine, schöne Kapelle mit Gesängern, die durch in unserm Herren vom Hof, Talowitz, die Stadterordneten Herold und Lampel und Beamte des Magistrats.  
Auf den Stühlen vor dem Altar nahmen die Familien des Hospitals mit ihren Verwandten Platz. Nach dem Vortrag des Gemischten Chores „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ spielte Herr Walter Feilich auf der Harfe ein Andante von Holme, worauf Frau Margarete Bagnere die Harfe spielte. Das „Bater“ an der Harfe erlosch, und inmitten stand die Zahl 100. Viele Reagierende fanden sich vor dem Gitter am Sonntagabend ein, an dem mit einem Konzert des Gemischten Chores von 1900 das Fest begann. Langsam füllte sich die kleine, schöne Kapelle mit Gesängern, die durch in unserm Herren vom Hof, Talowitz, die Stadterordneten Herold und Lampel und Beamte des Magistrats.  
„Hat sich ein Pfäff dieses alten Haus gebaut?“ Es ist bestimmt für die alten, abgearbeiteten Menschen, denen die Sorge ums künftige Brot für die letzten Lebensjahre genommen ist. Herr Oberbürgermeister Keller gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Hauses, in dem jetzt jeder der Menschenliebe wohnte. Würdig hatte der Chorgesang von der Höhe herab zu den Hospitälern. Herr Werner E. u. a. und dem Chöre O. wunderbares fies Schweigen“ von Mendelssohn schloß die erste Feier des Sonntags.

Sonntag morgen wieder achtstündiger Vorkonzert vor dem Haus des Hospitals herab die Insassen des Hauses 3/4 Uhr begann der Festgottesdienst, dem sich Herr Oberbürgermeister Dr. K. o. e. Herr Geh. Stadtrat Dr. K. e. b. Herr E. o. e. b. u. g. und Vertreter des Mag. als Eingewanderten hatten. Das Doppelkonzert des Männergesangsvereins von 1911 eröffnete den Festgottesdienst. Dem folgten die Orgelkonzerte von Herr Feilich, der Herr. Die Gemeinde lang her und herz vereint zusammen. Oberbürgermeister Keller legte seine Predigt den Text des Briefes Pauli an die Hebräer Kap. 6 Vers 9 zugrunde: „Wisset uns Gottes und nicht wegwerben.“ Herr Feilich, zurückgekehrt auf die Geschichte des Hauses, von den Zeiten des Mittelalters, die Zeiten erster, schäferlicher Kulturarbeit waren. Großer Dank gebührt den alten Stützern des Hauses, aber auch großer Dank den Magistern und allen anderen Stellen, die am Werke der Liebe mitgeholfen haben. Er wandte sich an die Hospitälern mit der Bitte, der Liebe nicht zu vergessen, die sie hier empfangen. Sie seien dafür auch Gegenliebe schuldig.

Mit dem Chor „Lob den Herren den mächtigen König der Ehren“ schloß der Festgottesdienst. Sonntags 11 Uhr begann unter lebhafter Beteiligung weißer Kreise das Gartenkonzert der Bergkapelle (Leitung Musikdirektor Teichmann) und des Männergesangsvereins von 1911 (Leitung Lehrer Siebenbrunn). Kenntliche Augen hatten sich am Abend vorher zum Himmel gerichtet. Starke Regen war herübergekommen, aber früh machte der blaue Himmel. Auf der Wiese im Park waren Blumen geschmückt. Tische aufgestellt. Als Gäste hatten sich eingefunden die Herren Bürgermeister Dr. Seidel, Stadterordneten vorherher Schulrat Wasse, Stadtrat Kiliann als Vertreter des Hospitals und viele Stadterordnete und Beamte des Magistrats. Die Bergkapelle spielte zu Beginn den „Tag der Frauen zum Wäffler von Wagner. Starke Beifall hatte der Gesangsverein mit dem Vortrag seiner Chöre von Jöllner, Curti, Martin, Frey, Kern, Reimel und Berner. Das Gartenkonzert wurde einer Waise ergötzt Stadtrat Kiliann das Wort. Er widmete der alten Stiftungsurkunde aus deren Zeit große Warmherzigkeit sprache, anerkennend die Hospitälern, das durch die Hilfe des ehemals reichen Populans, das durch die Inflation verarmt, ließ aber trotzdem nicht nachlassen und alles daran setzte, den alten Reuten ein schönes, behagliches Heim zu bieten. Der Redner dankte allen Einrichtungen für ihre Anteilnahme und allen, die zu dem Gelingen der Feier beigetragen haben, in besonderen Herrn Stadtrat Kiliann, mit dessen Händen die mühselige Vorbereitung und Durchführung des so glücklichen Festes lag.

Admittungsgewinn des Festes lag. Die Hospitälern des Gartenschloßes. Es gab Kaffee, Kuchen und Torten, und jeder Anlaß des Hospitals erhielt eine kleine Kaffeekasse mit Jahresschrift als Andenken an den Tag als Geschenk des Magistrats. Zum Abendkonzert spielte die Bergkapelle „Reiterjagd“ von Wagner. In der Kapelle, dessen Stimmungsvoll und vorzüglich vorgetragen Chöre, die auf eine sehr sorgfältige Schulung schließen lassen, mit lebhaftem Beifall



